

Die Mauspillen.

Auf Mama wartet aber noch ein viel größerer Schreck, als der von dem Umschlagetuch.

Lottchen hat über Alles, was sich vor Tische zugetragen, ganz vergessen zu erzählen, daß die Fremdin die Pillen gebracht. Nach Tische hat sie in Küche und Speisekammer zu thun, hört und sieht nicht, was oben vorgeht und denkt nicht mehr an das gefährliche Gift, was ihr anvertraut worden.

Nachdem nun die Kinder ein kleines Weilchen gespielt haben, wollen sie sich setzen, um ihre Arbeiten für die Schule zu machen, suchen aber vergebens nach des Vaters Schreibzeug. „Karl,“ sagt die Mutter, „geh' doch hinunter und frage Lottchen, wo es ist; die wird es gewiß wissen.“ „Ach, nun weiß ich es auch,“ ruft Roland, „Lottchen hat es oben auf den Ofen gestellt, als ich mit August hier spielte.“ Das Schreibzeug wird herunter genommen, und die Kinder fangen an zu schreiben, ohne daß Jemand die drei gefährlichen Kügelchen bemerkt, die im Oblatensack liegen.

Die kleine Elisabeth hat aber einen bösen Fehler an sich, worüber Papa und Mama und Elisabeth selbst oft recht betrübt sind, und weswegen sie auch schon oft gestraft worden ist. Das kleine Mädchen ist naschhaft und probirt Alles, was sie in die Hände bekommt. Geht sie spazieren, so probirt sie Blumen und Blätter, nagt an den Zweigen, steckt kleine Steinchen in den Mund und hat schon oft Halschmerzen und wundte Stellen davon im Munde bekommen. Sie hat auch schon manch' bittere Medicin einnehmen müssen, weil sie etwas Schädliches genossen hatte. Aber noch immer wieder